

## Aminah Flinspach 2. Rundbrief vom März 2007

Annyeong haseyo,  
Voila, mein zweiter Rundbrief, in der Zwischenzeit ist viel passiert...

Nachdem mir ca. 50mal (von 50 total verschiedenen Personen ) erklärt worden ist, dass Jeju wunder-schön sei, wollte ich es schon nicht mehr glauben...- aber schon vom Flugzeug aus konnte ich die Koreaner verstehen: während in Korea noch alles braun aussah, war Jeju grün, und das erste, das man sieht, wenn man aus dem Flughafen rauskommt, sind Palmen; Mandarinenbäume hat es auch überall... eigentlich immer hatte es Plusgrade, meist um die 10 Grad, und das im Januar!! – nur wenn es windet, was es auf Jeju ziemlich oft tut, ist es recht kalt (aber verglichen mit Seoul sollte ich mich nicht beschweren...)

Ganz Jeju hat ca. 500 000 Einwohner und man braucht ungefähr 10h, um die Insel einmal zu umfahren. Da Jeju durch einen Vulkan entstanden ist, gibt es überall Lavasteine, die traditionellen Gartenmauern, die Strassen sind damit gepflastert und überall gibt es hareubangs, das sind Lavasteinfiguren, die mich an die auf den Osterinseln erinnern... - leben möchte ich hier allerdings nicht, es ist mir zu klein und wenn man raus will, dann geht das meist per Flugzeug, weil die Insel recht weit draußen ist, das heißt rauskommen tut man auch nicht so einfach...



*Jeju. Von meinem homestay aus. Das Gebäude (Kuppel) links ist ein buddhistischer Tempel*

Was meine Arbeit in Jeju angeht: ich habe ja schon erwähnt, dass ich in einem migrant workers home arbeite. Das Center wurde 2002 vom ökumenischen

Jugendrat in Korea gegründet (in Europa gibt es dazu entsprechend den EYC, den Europäischen ökumenischen Jugendrat).

Die 2 größten Gruppen von Migrant workers in Korea sind einmal Menschen, die aus ärmeren asiatischen Ländern (v. a. China, Indonesien und Philippinen) nach Korea kommen, um hier für ein paar Jahre zu arbeiten, und dann in ihre Heimatländer zurückkehren und Frauen aus ärmeren asiatischen Ländern (v. a. China, Vietnam, Philippinen und Russland), die meist über eine Agentur einen Koreaner heiraten. Was das Center hauptsächlich macht ist Beratung, z.B. wenn es einen Arbeitsunfall gab und die Menschen von ihrer "Arbeitsvermittlungsagentur" keine Unterstützung bekommen, können sie sich an das Center wenden...- das krassste Beispiel, das ich hier erlebt habe, ist ein junger Chinese, der bei der Arbeit auf dem Schiff seinen linken Arm verloren hat – sein Chef hat ihn nicht mal im Krankenhaus besucht und von seiner Agentur hat er auch keinerlei Hilfe bekommen...- er ist so alt wie ich. Und seine Eltern können ihn nicht besuchen, weil sie kein Geld haben und arbeiten müssen...- Dieser Fall kam sogar ins Fernsehen.

Außerdem gibt das Center Koreanischunterricht, allerdings waren während meiner Zeit gerade Ferien.

Manchmal besteht die Hilfe auch einfach darin, dass die Menschen ein Flugticket für die Heimreise bekommen...

Was die Frauen angeht: sie kommen meist nach Korea, ohne ein Wort koreanisch zu sprechen -und mit Ausnahme der Philippininnen können sie auch kein Englisch- , und die Ehemänner können auch meist kein vietnamesisch oder russisch...

Der Altersunterschied beträgt meistens 10 Jahre, unter Umständen auch 30. Die Frauen sind, wenn sie nach Korea kommen, oft in meinem Alter.

Es gibt eine nicht verbotene (!) Werbung von Agenturen in Korea, die ungefähr so geht: "jeder kann heiraten: erste Heirat – zweite Heirat – Fischer/Bauer - ob du behindert bist (sei es geistig oder körperlich) etc..."



*Ein Umzug in Jeju  
(Frühlingsanfang):*

*ich habe ein bisschen  
Changgu gelernt, die  
traditionelle koreanische  
Trommel, sanduhrförmig.*

Seit Ende Dezember gibt es vom Center ein Frauenhaus speziell für diese Frauen. Ich habe am Anfang, das heißt für 3 Wochen, in diesem Frauenhaus gewohnt. Es war zwar sehr interessant, aber auch nicht gerade einfach: Wirklich jeden Morgen mussten wir um 7:30 Uhr aufstehen und während ich noch mein Bett zusammenpackte, ging schon der Staubsauger los, was ich als sehr stressig empfand... Nach dem Frühstück gab es eine halbe Stunde worship, von dem ich kein Wort verstand... Ich durfte niemandem sagen, wo ich wohne, was zwar nicht so problematisch ist, wenn man sowieso noch niemanden kennt, aber es isoliert einen mit der Zeit dann doch ganz schön. Dann gab es strikte Heim-kommen-Regeln: um 10:00 (aber eigentlich um 9:00) musste man zu Hause sein ("wir sind in Korea und nicht in Europa und du bist noch nicht verheiratet"), was mich echt ankotzte, weil ich den ganzen Tag im Büro saß und abends auch mal raus wollte, aber nicht alleine durfte und die Philippinin, die mit mir ging, durfte nicht so lange raus, weil ihr Mann nach ihr sucht... das heißt kamen wir nach 10 Uhr zurück, bekam sie Stress (ich zwar nicht, aber man kriegt es ja trotzdem mit)... "ausgehen" durfte ich nur bis 9:00.

Im Heim haben am Anfang eine 26jährige Philippinin und ihre 2 Kinder (6 und 4 Jahre) gewohnt, eine 30jährige Chinesin und die Heimleiterin, die alle Mama nannten, was mich störte und ich auch umging...(Und sie war wirklich wie eine Mutter, das heißt im guten wie im schlechten, es war für mich sehr anstrengend, dass es plötzlich eine Frau gab, die mich als "ihr Kind" annahm... das bedeutete, auf eine Weise bemuttert zu werden wie es meine Mutter nie getan hat, ich wurde teilweise wie ein Kind behandelt, aber mehr wie ein Grundschulkind...) Das Heim ist eine 6 Zimmer- Wohnung, Bad und Küche mit eingerechnet, das heißt, es war etwas eng... nach fast 2 Wochen kam dann noch eine Vietnamesin dazu, die gerade mal ein Jahr älter ist als ich. Sie wohnt seit einem halben Jahr in Korea. Sie war am Anfang sehr eingeschüchtert und wenn ich ihr eine Frage stellte, sagte sie immer "ja", obwohl das überhaupt nicht die Antwort auf meine Frage war...(für ein halbes Jahr in Korea war ihr koreanisch echt miserabel).

Im Frauenhaus habe ich das erste Mal für längere Zeit auf einem traditionellen koreanische Bett geschlafen: das ist eine ca. 3/4 cm dünne Matratze, die direkt auf dem Boden liegt. Da die Wohnungen normalerweise mit Fußbodenheizung geheizt werden, ist das im Winter schön warm – aber auch etwas hart. Es ist ok, aber ein Bett ist dann doch weicher... morgens wird das Bett zusammengepackt und man kann den ganzen Raum benützen – ziemlich praktisch!

Einmal habe ich mit den Frauen vom Frauenhaus in der Sauna übernachtet. Ich war sehr überrascht, dass dies möglich ist, aber ein billigeres Hotel wird man in Korea nicht finden. Es gibt die 24h Sauna, man geht abends ganz normal in die Sauna, es gibt einen geschlechtergetrennten und einen nicht getrennten Bereich (in dem man natürlich spezielle Kleidung trägt), in dem nicht getrennten Bereich sucht man sich dann irgendwo ein freies Plätzchen holt sich eine (sehr) dünne Matte, Kopfkissen (manche aus Holz) liegen überall rum, und schläft dort. Es ist unter Umständen etwas laut, da alle in einem Raum schlafen, aber es geht, wenn man sich am nächsten Tag ausruhen kann...:-)

Da ich meine Zeit in Jeju um 2 Wochen verlängerte, wollte ich meinen homestay wechseln, auch weil es mir im Frauenhaus einfach zu eng wurde (- mittlerweile leben dort 7 Frauen und 3 Kinder; ich habe keine Ahnung, wie sie das aushalten... ) und ich konnte in der Familie eines Mitarbeiters des Centers wohnen.

Einmal kam eine Philippinin ins Center, die erst seit Dezember in Korea ist und deshalb noch kaum koreanisch spricht, da mein Englisch mit Abstand am besten ist, habe ich sie "beraten", d.h. ihre Daten aufgenommen: sie hat im November einen Koreaner geheiratet, Ende Dezember ist sie nach Korea gekommen, ohne koreanisch zu sprechen. Ihr Mann (ca. 40 Jahre alt) hat nach einer Woche begonnen, sie zu schlagen, einmal schlug er sie so aufs Ohr, dass sie jetzt ein künstliches Trommelfell hat und er hat sie gebissen, die Spuren waren in ihrem Gesicht deutlich zu sehen... - sie ist gerade Mal ein halbes Jahr älter als ich. Jetzt wohnt sie im Frauenhaus, sie will in Korea bleiben, aber wie sie das machen will wüsste ich gerne – ich bezweifle, dass sie eine Ausbildung hat und ihr koreanisch ist ja noch nicht sehr weit, im Frauenhaus kann sie nur ein halbes Jahr leben.

Und einmal kam der Ehemann der (ersten) Philippinin, die im Frauenhaus lebt, er hatte ihr alles mögliche versprochen und unterschrieben, dass er sie nicht mehr schlägt und war ziemlich frustriert, dass er keine Antwort oder Reaktion bekommen hatte, also kam er am nächsten Tag ins Center und ist fast ausgerastet... Die "Frauenverantwortliche", gegen die sich seine Wut lud, ist dann schnell raus und fuhr die gerade anwesenden Frauen vom Frauenhaus heim, während ein männlicher Mitarbeiter ihn zu beruhigen versuchte... mir wurde noch schnell die Polizeinotrufnummer gesagt - falls er ausrasten würde - und dann war ich allein im Büro - der Ehemann und der Mitarbeiter im Nebenzimmer... - glücklicherweise beruhigte er sich wieder...

"bist du verheiratet?" war Frage Nummer 1 oder 2 wenn ich eine Nichtkoreanerin im Center traf. – Nein, ich bin zu jung, - aber die viele Frauen, die nach Korea kommen, nachdem sie einen Koreaner geheiratet haben, sind eben in meinem Alter...

Meine Arbeit an sich im Center war nicht so prickelnd, ich sollte research machen wie das Ausländergesetz und die Situation von Ausländern in Deutschland aussieht. Ich habe auch gesagt, dass ich nicht nur research machen will, woraufhin mir angeboten wurde, dass ich, wenn ich länger bleiben würde, bei der Planung des Festivals am 19.02. mitmachen könnte – dem war dann doch nicht so; ich bin jedoch trotzdem froh, Jeju verlängert zu haben, da ich so einiges mehr mitgekriegt habe und immer mal wieder mitgenommen worden bin. Als ich mich von den Leuten vom Center verabschiedete haben mich fast alle umarmt, sogar die Männer (einer ist über 60!), was in Korea schon ein großes Stück ist! (zumindest nach meinem Kenntnisstand)

- meine Verlängerung war auch ein Erlebnis: schon eine Woche vor der geplanten Abreise haben die Leute vom center nachgefragt, ob ich nicht noch länger bleiben kann. 3 Tage vor der geplanten Abreise bekam ich einen Anruf, was ich denn von

der Sache halte, worauf ich in einer email nochmal meine Meinung schrieb. Als 2 Tage vor der geplanten Abreise nichts kam, riefen wir in Seoul an, wo es hieß, die für mich zuständige(Lee SunAe) ist gerade sehr busy, sie haben diesen Nachmittag das entscheidende meeting, sie rufen dann an. Am Tag vor meiner geplanten Abreise bekam ich einen Anruf, dass sie beschlossen hätten, dass ich am nächsten Tag wechseln würde, was mich echt enttäuschte; abends würde SunAe mich noch mal anrufen. Ich lag schon im Bett und habe mit einem Anruf gar nicht mehr gerechnet, als er dann doch um halb 11 kam: es stellte sich heraus, dass ein Missverständnis vorlag und ich am nächsten Tag nicht nach Suncheon gehen würde, sondern in Jeju bleiben könnte ("entweder ich fliege morgen nach Jeju oder ich komme nicht, je nachdem ob du länger bleiben willst...")... etwas aufregend - aber typisch SunAe...

*Sojeong das Deutsch sprechende Mädchen, und ich vor SamSungHyeol, der Sage nach sind hier 3 Halbgötter aus der Erde gekommen, die Gründerväter Jejus. Es soll 3 Löcher in der Erde geben, die man aber nicht gesehen hat, weil ein Zaun davor war...*



Was sehr toll war; ich habe hier tatsächlich ein Mädchen getroffen, das 1 Jahr älter ist als ich und sehr gut deutsch spricht... - einen Samstag habe ich mit ihr und ihrer Freundin verbracht, die in der Friedensabteilung des Centers arbeitet ( ehrlich gesagt habe ich keine Ahnung, was die Friedensabteilungen genau machen...). Diese Freundin hat die ganze Zeit Fotos gemacht und mich nach dem Museum gefragt, wie ich mich fühle ( Koreaner lieben diese Frage, ich hasse sie; ich fühle nämlich meist überhaupt nichts wenn sie diese Frage stellen) und was ich am interessantesten fand und später habe ich gesehen, dass sie die ganzen Fotos und meine Kommentare von dem Tag auf die Internetseite des Centers gestellt hat, wo sie ziemlich viele Leute lesen...(manche Dinge, die ich erwähnte, hätte ich anderen Leuten nicht gesagt...) - ich erwähne dies deshalb, weil es meine Gesamtsituation hier ziemlich gut beschreibt: ich lebe in der Öffentlichkeit, egal, was ich sage oder tue wird weitergegeben, sei es nun privat oder nicht. Was ich esse wird genau beobachtet und auch kommentiert ("Warum ist sie den Gurken-Kimtchi nicht, ist er zu salzig?" - echt stressig...). – Genauso wie mein Gewicht: "Oh, du bist dick geworden" ( wird mir vor ca.10 Leuten von einem 14Jahre älteren Pastor erklärt- die Erweiterung dazu ist: "Du

warst doch gestern in der Sauna- wie hast du dich da gefühlt?“ – er wollte mir erklären, dass ich eine Diät machen sollte...).

Da ich immer in Gastfamilien lebe, erweitert sich das zu einer 24-Stunden-Überwachung. Die einzige Rückzugsmöglichkeit, die ich habe, ist mein Zimmer (das es im Frauenhaus nicht gab), und wenn ich mich dort "zu lange" aufhalte, dann wollen sie wissen, was ich denn mache und ob ich nicht rauskommen will... manchmal wünsche ich mir echt, einfach für eine Woche alleine leben zu können und ein bisschen Ruhe zu haben...

Was bringt einen dazu, sich mitten im Februar noch einmal ein gutes Neues zu wünschen? – ganz einfach, es ist Neujahr nach dem Mondkalender, ein ganz großes Fest in Korea, es hat etwa die Bedeutung wie Weihnachten bei uns. Nichtchristen (und Katholiken) "verehren" an diesem Tag ihre Ahnen. Ich hatte das Glück, eine Ahnenverehrung mit beobachten zu können, da die Familie meiner Gastfamilie nicht Christen sind: es wird eine üppige Mahlzeit für die Ahnen zubereitet und aufgestellt (für 9 Personen), davor steht ein Tisch mit Kerzen und Räucherstäbchen und dann verneigt man sich zweimal vor den Ahnen, d.h. bildlich vor der zubereiteten Mahlzeit.



*so sieht es aus, wenn man in Korea etwas größer essen geht.*

*Reis und Suppe fehlen noch, Teller gibt es nicht.*

*Man beachte bitte die Schere. Messer gibt es an koreanischen Esstischen nicht, nur Scheren...*

Einmal verneigt man sich an diesem Neujahrstag vor älteren Menschen, d.h. den Eltern und Grosseltern, und zwar richtig, man kniet vor ihnen, dafür bekommt man dann Geld zugesteckt...- ich habe auch etwas bekommen, was mir etwas unangenehm war, aber es ist unmöglich, das abzulehnen...

Manchmal muss ich ganz einfache Vorurteile aus dem Weg räumen, das ist teilweise schon hart: "in Korea trinken wir Wasser, trinkt ihr in Deutschland dafür Bier?" wurde ich mehr als einmal gefragt. Oder in einfachen Worten den Holocaust bzw. Die Naziideologie zu erklären (- nachdem sie Schindlers Liste sahen: "warum sind so viele Menschen gestorben?") ist schon eine Herausforderung...

Jeong: mein Jeju-homestay und ich sind fast 2 Stunden vor dem Computer gehockt, um mir dieses Wort zu erklären: es gibt im deutschen kein entsprechendes Wort dafür (sein Englisch ist miserabel und mein koreanisch so gut nun auch wieder nicht), aber es erklärt einen Teil der koreanische Mentalität recht gut: Jeong ist Gefühl und auch Freundschaft. Während Europäer mehr nach der Vernunft/ Logik ausgerichtet sind/ "vernünftig denken", ist es bei den Koreanern mehr das Gefühl, das Jeong: deswegen sagen sie immer: "iss viel!", stecken einem

immer Essen zu und man isst es auf (teilweise muss man es essen), obwohl man voll ist oder es nicht mag, um des Jeongs willen. Wegen dem Jeong machen sie immer Geschenke, ich bin Gast und sie wollen, dass ich mich wohl fühle, sie freuen sich, mir eine Freude machen zu können, und mir als Europäerin ist das unangenehm, weil ich denke, dass sie zu viel Geld dafür ausgegeben haben... (die Anzahl meiner bisherigen Geschenke beträgt im Moment so ungefähr 30, bezahlte Essen nicht mit eingerechnet...der härteste Fall: einmal habe ich eine ca. 70 Euro teure Bibel (Bibelgeschenk Nummer3) bekommen, die ich aber leider nicht verstehe, da alles auf koreanisch ist...)

In Korea sehr beliebt sind Schönheitsops - wirklich sehr sehr viele Menschen, vor allem die in den Medien präsenten, lassen sich eine Lidfalte machen - wie viele Europäer es haben- weil sie das schön finden! In den letzten Jahren gab es einen wahren Boom in der plastischen Chirurgie, das ist echt krank... - Es gibt sogar Ops, mit denen man sich das Gesicht verkleinern lassen kann...uahhh

Sogar Koreaner sagen, dass ich wie eine Koreanerin aussehe und nicht alle mich als "Westlerin" erkenne würden- allerdings auch erst, nachdem sie mich eine Weile kennen-: "sie denken, du hast dir die Haare gefärbt und da du koreanisch sprichst..." - aber die Leute auf der Strasse starren mich trotzdem an...

Es wäre vielleicht mal an der Zeit, die koreanische Kirche zu beschreiben: Ein "guter Christ" geht jeden Sonntag in die Kirche, das wird nicht hinterfragt und ist schon fast Gesetz.

Anstatt wie bei uns finden die verschiedene "Angebote" der Kirche nicht unter der Woche, sondern alle sonntags statt. Das heißt dann konkret am Beispiel meiner Kirche in Jeju: morgens um ca. 9:00 Uhr ist der Gottesdienst für Kinder und Jugendliche, es gibt jeweils für Kleinkinder, Grundschüler (1.-6. Klasse), Mittelschüler (7.-9.) und Highschool-Schüler (10.-12) einen Gottesdienst, danach gibt es was kleines zu essen. Um ca. 11:00 Uhr ist dann der Hauptgottesdienst, danach gibt es Mittagessen (in der Kirche), danach Chorprobe (der Chor singt übrigens jeden Sonntag) und dann Jugendgottesdienst und gleichzeitig Seniorengottesdienst. (Männer und Frauengruppe gibt es meines Wissens auch noch irgendwann...) "Jugendgottesdienst" heißt für die, die mit der Highschool fertig sind, das geht von 18 bis ca. 35 Jahren, bis man verheiratet ist, dann geht man nicht mehr in die Jugendgruppe (bzw. darf nicht mehr). Manchmal ist es Männern erlaubt, auch nach der Heirat noch in die Jugendgruppe zu gehen, aber in vielen Kirchen können die Frauen das nicht mehr. Dieses Programm heißt dann konkret, dass man an einem Sonntag unter Umständen in 3 (oder 4) Gottesdienste geht, wenn man Lehrer für eine der Jugendgruppen ist.

In einer Kirche sind meist mehrere Pfarrer oder Vikare eingestellt, z.B. einer für die Jugendlichen; der "Hauptpfarrer" spricht oft nur die Predigt, Lieder und Gebet macht ein anderer Pfarrer/Vikar.

Viele Christen gehen noch mal mittwochabends in den Gottesdienst. Die meisten rauchen und trinken nicht, wobei das in Seoul etwas anders aussieht.

Ein Christ hat mir mal gesagt, dass Koreaner jeden Tag außer Sonntag arbeiten, nur die Christen arbeiten auch am Sonntag, weil sie da in der Kirche mitarbeiten... das klang etwas frustriert...

Manche Dinge in der koreanischen Kirche sind charismatischer als bei uns. Es gibt das koreanische Beten, bei dem alle laut durcheinander sprechend beten, in kleineren Gottesdiensten oder Gebetstreffen wird das ganze oft sehr emotional, während alle laut durcheinander rufend beten wird dazu meistens noch nebenher Musik gespielt (was das ganze noch emotionaler macht), manche weinen, es wird geklatscht beim beten und manche wippen den Oberkörper...- als ich das das erste Mal sah, war es mir ziemlich fremd...

So weit, so gut. Es ist nicht immer einfach, teilweise sehr herausfordernd, aber das macht es ja auch aus. Die Zeit auf Jeju war sehr sehr eindrucksvoll und ich werde sie bestimmt nicht so schnell vergessen!

Mein Rundbrief kommt schon wieder viel zu spät, ich bin am 20.02. nach Suncheon gekommen, aber Suncheon war so stressig, dass ich ihn dort nicht beenden konnte. Der nächste und letzte Rundbrief über Mitte Februar bis jetzt kommt wahrscheinlich nächste Woche... Entschuldigung.

Ich wünsch euch alles liebe, macht's gut, be blessed,  
Aminah



*Im Noraebang, eifrig am Singen, es ist so amüsant, die Koreaner hier zu beobachten.*